

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. September 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 113.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Österreich. Das Ergebnis des VII. Verbandstages, dessen Verhandlungen am 17. September ihr Ende erreichten, ist als ein erfreuliches und zufriedenstellendes zu bezeichnen. Die gefassten Beschlüsse bringen sowohl den Mitgliedern des österreichischen Verbandes vermehrten Schutz gegen die Fährnisse des Wirtschaftslebens, wie sie auch der Zentralleitung die Richtlinien vorzeichnen für die in den kommenden Zeiten einzuschlagende Taktik der Organisation. Wenn man die Tagung rückblickend überschaut, kann konstatiert werden, daß sie ein Bild der Geschlossenheit und Stärke bot. Die Abänderungen im Unterstützungsweisen des Verbandes sind von weittragender Bedeutung. Durch einen einstimmig angenommenen Antrag wurden nämlich fast alle Unterstützungsätze erhöht. Allerdings hatten, um dies zu ermöglichen, die einzelnen Vereine durch Erklärungen zu Protokoll ihre Bereitwilligkeit dargetan, in eine Erhöhung des Beitrags um 20 Heller zu willigen. Einige Vereine glaubten mit einer Erhöhung um 10 Heller auszukommen. Schließlich entschied sich der Verbandstag für eine durchschnittliche Erhöhung der Beiträge aller Vereine um 15 Heller. In den Zeiten einer unerbittlich mäßig verteuerten Lebenshaltung kann man es wohl begreiflich finden, wenn für eventuell eintretende Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität verstärkte Vorsorge getroffen wurde. Freilich ist eine Beitragserhöhung dadurch unumgänglich nötig geworden, aber sie steht in der Regel doch zum erhöhten Unterstützungsmaß in keinem Verhältnis.

Vom 1. Januar 1911 ab bis auf weiteres werden die nachfolgenden Unterstützungen erhöht: Die Unterstützung der Arbeitslosen auf der Reise von 1,20 Kr. auf 1,40 Kr.; die Unterstützung der Arbeitslosen am Ort von 2 Kr. auf 2,50 Kr.; die Unterstützung für am Orte Erkrankte von 1,80 Kr. auf 2 Kr. resp. von 1,20 Kr. auf 1,40 Kr.; die Unterstützung für auf der Reise Erkrankte von 1,20 Kr. auf 1,40 Kr.; die Invalidenunterstützung wird in allen Stufen um 1 Kr. wöchentlich erhöht; die Begräbniskosten (auch Witwenunterstützung) werden mit folgenden Beträgen festgesetzt: nach 13wöchentlicher Beitragsleistung 100 Kr., nach 260wöchentlicher 250 Kr., nach 520wöchentlicher 400 Kr. und nach 1040wöchentlicher 500 Kr.

Der Erörterung der tariflichen Angelegenheiten war ein besonderer Punkt der Tagesordnung gewidmet. In der entscheidenden Zurückweisung der scharfmacherischen Bestrebungen im Prinzipalslager waren sich alle Delegierten einig. Die Fragen über Mittel und Wege zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden in vertraulicher Beratung verhandelt. Folgende Resolutionen wurden angenommen:

1. Der Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, die nötigen Vorarbeiten zur Tarifrevision zu unternehmen und nach Ablauf der Vorarbeiten einer erweiterten Obmännerkonferenz darüber Bericht zu erstatten.

Als Schlüssel für die Beschickung der erweiterten Obmännerkonferenz wird nachstehendes festgesetzt:

bis 500 Mitglieder der Obmann, 501—1000 " " " und 1 weiteres Mitglied, 1001—4000 " " " " 2 weitere Mitglieder, 4001—7000 " " " " 3

Vereine, die einen zweiten Delegierten entsenden, haben darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein Delegierter ein Seiger und ein Delegierter ein Drucker ist. Bei drei Delegierten haben zwei Seiger und ein Drucker zu sein. Bei vier Delegierten haben zwei Delegierte Seiger, einer ein Drucker und einer ein Gießer zu sein.

2. Der Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, einer erweiterten Obmännerkonferenz entsprechende Vorschläge zur Durchführung der Zentralfunktion der lokalen Tarifforschungsstellen zu erstatten.

Dieser erweiterten Obmännerkonferenz ist außer den Obmännern der Verbandsvereine aus denjenigen Vereinseinsparnissen, wo die Verwaltung dieser Tarifforschungsstellen vom Geschäftsausfluß resp. der Tarifforschung besorgt wird, von diesen Körperchaften je ein Delegierter beizuziehen.

Das 215 Paragraphen umfassende Regulativ der Organisation erfährt unter Einfügung mehrerer wesentlicher Neuerungen eine Neubearbeitung. Die bisherige Bestimmung, daß nur bei ganzwöchiger Beschäftigung ein Beitrag zu leisten sei, erfährt eine Abänderung dahin-

gehend, daß vom 1. Januar ab ein Mitglied dann zur Beitragsleistung verpflichtet ist, wenn es mehr als drei Tage in der Woche, resp. in zwei aufeinanderfolgenden Wochen je drei Tage beschäftigt gewesen ist. Ferner wurde die Verzichtleistung auf die Krankenunterstützung im Fall eines bei der Aufnahme konstatierten Leidens (gegen Revers) sowie die Verweigerung der Verabfolgung des Quittungsbuches im Falle des Restierens von Beiträgen zum Beschluß erhoben. Die Abreise ins Ausland darf in Zukunft nicht mehr Grund zur Ablehnung eines Arbeitsangebots sein.

In der Diskussion über die Sparten kam eine größere Anzahl von Rednern zu Worte. Erfreulicherweise zeigte es sich, daß in der Kollegenchaft nummehr volle Übereinstimmung bezüglich der Betätigung der Sparten herrscht.

Die Beratungen über die Stellenvermittlung, durch ein wohlvorbereitetes Referat eingeleitet, zeitigten die Abänderung nur zweier Paragraphen (von 35 vorgeschlagenen). Der Ablehnungsgrund bei Zueweisung einer Kondition soll künftig dann eintreten, wenn das Mitglied bei seiner Vormerkung nachwies, daß es an seinem letzten Arbeitsort über Minimum entlohnt war. Bisher war ein Ablehnungsgrund nur dann gegeben, wenn die höhere Entlohnung drei Kronen betrug.

Der Verbandstag ließ schließlich keinen Zweifel darüber auskommen, daß innerhalb der Organisation kein Platz für nationale Sonderparalele sein soll. Diese Entschiedenheit des Buchdruckerparlamentes berührt um so sympathischer, als tatsächlich in dem national so zerklüfteten Österreich die Brandfackel des Nationalitätenstreits auch in viele Arbeiterorganisationen geworfen wird. Die tschechischen Kollegen in den Verbandsvorstand einen eignen Vertreter entsenden. Dieses Unsinnen wurde aber mit Recht einstimmig zurückgewiesen, da eine nationale Vertretung in der Zentralleitung einer Organisation, die der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter dienen soll, zwecklos und überflüssig erscheinen muß. Nicht die Nationalzugehörigkeit darf entscheidend sein bei der Auswahl der Kandidaten, sondern lediglich die persönliche Ehrenhaftigkeit, die Fähigkeit und das Vertrauen!

Der VII. Verbandstag der österreichischen Buchdrucker bleibt ein Meilenstein in der Geschichte ihrer Organisation. **Großbritannien.** Der Buchdruckerstreik in Edinburgh wurde nach kurzer Dauer beendet, nachdem die Prinzipale sich verpflichteten; bis zum 1. Juni 1916 keine neuen weiblichen Lehrlinge einzustellen und neue Seismaschinen nur männlichen Gehilfen zu rezeptionieren.

Gewerkschaftsrevue.

Das Jahr 1910 erfüllt in seinem weiteren Verlaufe das ihm gestellte Prognosestücken eines außerordentlich schweren Kampfsjahres immer mehr. Die wirtschaftlichen Kämpfe in der ersten Jahreshälfte lassen schon nach der nicht in bestem Maße stehenden amtlichen Statistik erkennen, daß die Ausstände zahlreicher und die Beteiligung daran größer geworden ist gegenüber dem ersten Semester 1909. Mit dem Erfolge, der in den behördlichen Feststellungen stets zu schlecht fortzukommen pflegt, kann man zufrieden sein, denn hier zeigt sich bei einem Vergleich unverkennbar eine Besserung. Der Rückschluß auf günstigere wirtschaftliche Verhältnisse kann jedoch nicht in dem Maße gezogen werden, als man Ende 1909 und Anfang 1910 dazu geneigt und berechtigt war. Das Bild aber, das von den Aussparungen geboten wird, wirkt förmlich verblüffend. Die mit Einzelfällen rechnende amtliche Statistik weist gegen die gleiche Zeit von 1909 nicht weniger als 736 Aussparungen im ersten Halbjahre 1910 mehr auf. Natürlich zurückzuführen auf den großen Kampf im Baugewerbe. Die Höchstzahl der gleichzeitig Aussparungen war 141 278, d. h. um nicht weniger als 137 101 Personen größer. Die Anzahl der betroffenen Betriebe erhöhte sich um 7304, sie belief sich im ersten Halbjahre 1909 auf überhaupt nur 389. Nach den im „Reichsarbeitsblatt“ gegebenen Ziffern wären nur 5557 Personen zum Feiern gezwungen gewesen. Das will gegen die über das erste Halbjahr von 1909 berichteten 373 zwar eine enorme Steigerung besagen; bei Nichtes bestehen bedeuten die 5557 in Mitteleuropa gezwungenen Arbeiter aber das: Die Bauarbeiteraussparung hat den von ihnen Machern gewollten Zweck der direkten Einbeziehung anderer Gewerbe und der in-

direkten durch die Materialsperrre nur schwach oder eigentlich gar nicht erfüllt, denn die angegebene Zahl ist zu klein. Man hat das Fehlschlagen der großen Hoffnungen auch nach dieser Seite zwar längst gewußt, aber die amtliche Bestätigung jetzt ist doch eine angenehme Nachspeise. Interessant ist die Rubrizierung des Ausgangs dieses gewaltigen Ringens, nämlich als teilweiser Erfolg. Die Unternehmer wie die Arbeiter hätten also ihre Absichten zum Teil durchgeführt, was der in diesem Falle viel verbreiteten, in Wirklichkeit aber unzutreffenden Ansicht entsprechen würde. Im Kern der Sache haben zweifellos die Bauarbeiter den Sieg davongetragen und im sonstigen jedenfalls gut abgefahren. Was zu beweisen sein wird.

Die große Machtkraft im Baugewerbe ist von uns schon in der letzten Phase dieses gewaltigen Ringens (Artikel „Verrechnen“ in Nr. 65) als ein in seiner Art einzig lastender Erfolg wohlwogener Gewerkschaftstaktik über die neuzzeitliche Unternehmerverbandsstrategie gewertet worden. Aussparungen auf möglichst großer Basis mit gleichzeitig zur Schau getragener Tarif- und Organisationsfreundlichkeit, das ist jetzt als die probatere Methode in der Bekämpfung der Gewerkschaften erkoren worden. Aber die Arbeiter und die Verbandsleitungen im besondern durchschauen die nette Absicht, den Tarifverträgen einen schlechteren Inhalt zu geben und gleichzeitig durch Fesseln und Fußangeln geriebenen Art das Bewegen und Regeln der Gewerkschaften so einzuschränken, daß die Unternehmerorganisationen, auf ihren Schein pochend, ohne besondere Anstrengungen und Mühen obenauf wären. Die Scharfmacher Tillescher Couleur sind mit ihrer Dreißigleittaktik und brutalen Offenheit unbefristet ehrlicher, und die Gegenwehr von Arbeiterseite gestaltet sich da insofern leichter, als man von vornherein weiß, wie es um die Stellungnahme zu den Gewerkschaften und den Tarifverträgen ausschaut. Das ist immerhin etwas wert. Die andre Spielart aber, wenn ihr Vorgehen zuweilen auch recht großtätig ist, versucht mit andren Mitteln zu dem gleichen Resultate zu gelangen. Sie unternehmen die sich indes nur in der Methode, nicht aber im Ziele voneinander. Das ist sehr zu beachten. Aber deshalb sind die mit diesem Flügel stattfindenden Waffengänge und deren Resultate auch mit besonderem Augenmaße zu betrachten und tatfächlich zu werten. An den Bauarbeiterkampf ist dieser Grad- und Wertmesser jedenfalls in erster Linie anzulegen.

Zu solchen Reflexionen wird man veranlaßt, wenn auch der Epilog des Bauarbeiterkampfes wie die übrigen Stadien und Episoden dieses fehlschlagenden Versuchs mit einer neuen Unternehmermethode in unfremdem Organ eine zum Nachdenken und Lernen dienende Behandlung finden sollen. Aber die einzelnen Vorgänge sind untreue Leser ja immer sofort unterrichtet worden. Ein so erhebendes Beispiel überlegener Strategie der Führer und entschlossenen Zusammenhalts der großen, aus drei Verufen, aber auch aus ebensovielen gewerkschaftlichen Richtungen sich zusammenschließenden Arbeitermassen dieser gewaltige Zusammenstoß zwischen Kapital und Arbeit bot, dieses schöne Bild wurde zum Schluß durch mancherlei Vorkommnisse getrübt. Der ominöse eine Pfennig Lohn-erhöhung bei der Wiederaufnahme der Arbeit drohte bekanntlich die bis dahin so mustergültige Disziplin zu schanden werden zu lassen und die sonst so verständige Haltung der kämpfenden Arbeiter schien einem wilden Durcheinander und Untereinander weichen zu sollen. Es war eine recht kritische Situation, am bedenklichsten jedenfalls in Leipzig, wo sogar mit dem Gedanken eines Abfalls vom Gange und der Einlösung einer Lokalarorganisation gespielt wurde. Wenn in diesem Augenblicke Männer wie Bebel, Bernstein und Frohne als Volkskämpfer, Winnig, Göttinger und Leuterich als Gewerkschaftler in einer einzigen Nummer des „Grundstein“ mit Aufbietung ihrer Autorität den Bauarbeitern in sechs Artikeln vor Augen führten, was auf dem Spiele stand, was erzielt worden ist, und was das zu besagen hat, so war das gewiß anzuerkennen, aber daß es eines solchen konzentrierten Einwirkens erst bzw. noch bedürfte, bleibt zu bedauern. Bebel hat ja vor einigen Jahren schon einmal den Berliner Maurern in einer Versammlung sozusagen den Star stechen müssen. Dieses Verlagen der Autorität und des Einflusses der eignen Führer, das man nicht nur bei den Bauarbeitern wahrzunehmen Gelegenheit hat, wenn auch bei diesen am meisten, ist kein erfreuliches Kapitel aus der Gewerkschaftsbewegung. Das Selbsturteil und

Das eigne Erkennen müssen noch um vieles größer und gefestigter sein, soll nicht in der schweren Stunde der Entscheidung langjährige und mühselige Arbeit mit einem Schläge vernichtet und unabsehbarer Schäden angerichtet werden. Das zu sagen, ist nicht nur gegenüber den Bauarbeitern und aus deren besonderem Falle notwendig, sondern allgemein, und daher muß auch für unsre Kollegen zum maßgebenden Beispiele darauf aufmerksam gemacht werden. Das positive Ergebnis läßt sich neben dem hochbedeutsamen ideellen und prinzipiellen aber auch sehr wohl sehen. Für rund 300000 Arbeiter in den Bauberufen kommen die Lohnhöhungen in Betracht, die auf die Vertragsdauer die statische Summe von 70 Millionen Markt ausmachen. 30000 Arbeiter gelangen in den Genuß der Arbeitszeitverkürzung, die immer eine halbe Stunde täglich beträgt, wo sie nicht infolge schon vorhandener kürzerer Arbeitsdauer von vornherein gegenstandslos wird. Es wäre also eine schlimme Kurzsichtigkeit gewesen, hätten die Bauarbeiter auf Ablehnung der letzten, d. h. materiellen Schiedssprüche bestanden. Nach solchen Momenten und Perioden der Aufregung ist es oft auch für die erregtesten Draufgänger und Unbegreiflichen, daß erst ein solches Schauspiel nötig war, um der klaren Vernunft und ruhigen Überlegung wieder Raum zu verschaffen. Wenn aus derartigen Vorgängen doch im speziellen wie im allgemeinen mehr gelernt werden möchte für künftige Bewegungen! Daß die Sozialistenapostel glaubten ihr Feuerchen heller entzünden zu können an den lobenden Flammen bei den Bauarbeitern, haben wir schon früher an dieser Stelle mit allem Absehen über ein solch erbärmliches Habilitament mitgeteilt. Die Marxodeur fanden aber nicht lange Gelegenheit, ihre Minen auszuliegen. Bald mußten sie einsehen, daß auch diese günstige Gelegenheit, von den Bauarbeitern wieder einen Teil in ihren Sumpf blutdürstiger Worte, aber schwächlicher oder schändlicher Taten zurückzuführen, eine einzige große Enttäuschung war. Nun schimpfen sie wie die Mohrspäßen und speien jetzt sogar die „Veipziger Volkszeitung“ an, die sie ebendam vergötterten. Noch betrüblicher als diese Vorgänge war aber ein Vorfall, der sich am grünen Holz ereignete. Das Organ der Zimmerer hatte in einem Redaktionsartikel gegen die oder gegen einen Mitbeteiligten aus den übrigen freien Bauarbeiterorganisationen an dem Dresdener Schiedssprüche den ungeheuerlichen Verdacht erhoben, von dieser Seite wäre eine dem Zimmererverband ungemein schädliche und abträgliche Notiz in einem neuen Bauunternehmerorgan inspiriert worden. Die Delegierten des Maurer- und des Bauhilfsarbeiterverbandes legten im „Grundstein“ gegen eine solche Verschuldigung mit aller Entschiedenheit Verwahrung ein, und die Redaktion dieses Gewerkschaftsblatts ging mit dem Redakteur Bringmann vom „Zimmerer“ dermaßen ins Reue, wie eine ähnlich heftige Ubrrednung in der deutschen Gewerkschaftsbewegung denn doch noch nicht vorgekommen ist, trotz aller leidenschaftlichen Zusammenstöße, die man leider schon erleben mußte. Da flogen nicht nur Späne, sondern gleich große Balken. Dem „Grundstein“ ist allerdings bei der Schwere der Bringmannschen Verdächtigungen diese mit elementarer Leidenschaft sich ergebende Entrüstung zugute zu halten. Bringmanns Verteidigung war mehr als schwächlich, er kam einfach unter die Mäher mit seiner Abwehr. Der Redakteur vom Zimmererverbandsblatte ließ es aber bei dieser einen Selbstentat nicht bewenden. Wir bemerkten unlängst, daß Bringmann unter den Gewerkschaftsredakteuren mehr und mehr zum Eingänger sich entwickelte. Trotz verschiedener Nasenflüßer, die ihm diese Extraktoren von andren Gewerkschaftsorganen eintrugen, veranste er sich immer mehr in absonderliche Theorien. Das Ergebnis der Bauarbeiterausperrung wurde von ihm in der „Neuen Zeit“ einer kritischen Untersuchung unterzogen, die nach der prinzipiellen Seite hin mit der allgemeinen Auffassung sich deckt, in materieller Beziehung aber von allen sonstig vorgenommenen Wertungen aufs schroffste absteht. Bürgerlichen Vätern nachbetend, sucht Bringmann nämlich den Nachweis zu führen, daß die Bauarbeiter über die erhaltenen Lohnzulagen hinaus noch mit einem Verluste von 18 Millionen Markt zu rechnen und diesen als das positive Ergebnis der großen Ausperrung zu betrachten hätten. Er läßt also nicht die Tatsachen sprechen, sondern nimmt die nach einem höchst merkwürdigen Systeme vorgenommenen Berechnungen an, den Bauarbeitern wie den Gewerkschaften überhaupt gar nicht oder wenig wohlgesinnter Leute als Maßstab für die Bewertung eines Kampfergebnisses an, über das Männer wie Bedel und Benstein einer, und zwar einer höchst befriedigenden Meinung sind. Mit diesem selbstmitleidigen Schlusse begnügt er sich aber nicht einmal, sondern argumentiert, die Gewerkschaften befänden sich mit ihrer Taktik auf einem falschen Weg. In Bringmannschen Gedankengänge nimmt sich diese Deduktion folgendermaßen aus:

Der Verlauf des gewaltigen Kampfs und sein materieller Erfolg, der für viele Arbeiter kein Erfolg ist, sondern tatsächlich eine Bindung, die sie hindert, die kapitalistische Entwicklung auszunutzen, zeigt drastisch, daß wir uns in der Gewerkschaftsbewegung mit der Einsperzung immer mehr verschiedener Berufsgruppen in nur einer Organisation und mit der immer weiteren Einschränkung der Aktionsfreiheit und Selbstbestimmung der örtlichen Organisationen nicht auf dem richtigen Wege befinden.

Man kann es schlechtweg nicht verstehen, daß ein so alter Gewerkschaftspraktiker sich auf solche Abwege verirren kann. Bringmann hat die gleichen Umwandlungen schon in seinem Vorworte zur dritten Auflage der „Praktischen

Wink für die deutsche Zimmererbewegung“ zu erkennen gegeben. Er wurde dierhalb auf die Finger geklopft, kommt aber mit dieser Heißbootschaft von neuem. Daß ein Gewerkschaftler sehr wohl Gegner der Insubtrierverbände sein kann, findet bei uns Verständnis. Daraus wäre Bringmann also kein Strich zu drehen. Was er aber sonst noch predigt, läuft auf Dezentralisation hinaus, die bei der Entwicklung der Unternehmerverbände zu starrer Zentralisation nicht nur höchst unangemessen, sondern direkt töricht und gewerkschaftsschädlich sein würde. Gerade entgegengesetzt zwingen die Verhältnisse den Weg zu nehmen. Die Einheitlichkeit der Aktion kann nicht schlimmer als durch die Bringmannschen Theorien gefährdet werden. Wenn ein Gewerkschaftsredakteur sich zum Träger und Verbreiter einer solchen „neuzeitlichen“ Taktik macht, dann ist ihm Verständnis für die organisatorische Entwicklung und die sich daraus folgender Erfordernisse entzogen abzusprechen. Ein Mann mit solchem Gedankengange kann auf einem derartigen Posten die größte Verwirrung anrichten und nicht bloß seiner Organisation Schaden zufügen, der nicht wieder gut zu machen ist. Die Situation ist wahrhaftig nicht dazu angetan, daß durch Seitenprünge à la Bringmann, die obendrein nicht einmal als unglückliche Zufälle anzusehen sind, den Unternehmerorganisationen die Position erleichtert, den Gewerkschaftsleitungen jedoch das Einschlagen und Befolgen einer den gänzlich veränderten Verhältnissen angepaßten Taktik erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Da sich die deutsche Gewerkschaftsbewegung gegenwärtig vor dem Ausbruch eines Kampfs in der Metallindustrie befindet, der an Ausdehnung die Bauarbeiterausperrung vielleicht noch übertreffen kann, auch im Textilgewerbe schwere Wetterzeichen heraufziehen, so ist mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit gegen die Bringmannschen „neuen Wege“ zu protestieren. Es ist ihm nicht zu verzeihen, geschweige denn zu entschuldigen, daß durch sein eigenartiges und eigensinniges Verhalten der Ausgang des Bauarbeiterkampfs von so starken Mißklängen begleitet ist. Würde der Epilog zum Bauarbeiterkampf nicht noch andre Seiten aufzuweisen haben als die ja nun glücklich überwundene Konfusion in den eignen Reihen der Bauarbeiter und das Bringmannsche Querulieren, dann müßte die Beurteilung eine Erziehung erfahren, die der schöne Sieg wahrlich nicht verdient hätte. Aber da kam vor ganz kurzem die auch von uns gebrachte Mitteilung, daß der Verband der Berliner Baugeschäfte sich von dem Arbeitgeberverbande für das deutsche Baugewerbe losgesagt habe. Der Berliner Verband hat, wie wir schon in Nr. 55 bemerkten, nicht aus pürrer Arbeiterfreundlichkeit und Zuneigung zu den Gewerkschaften dem Ausperrungsbeschlusse gegenüber gestreift, sondern seine eignen Erfahrungen haben die Überzeugung bei ihm gestiftet, daß die von dem Bunde der Arbeiterorganisationen gegenüber eingeschlagene Taktik dem Gewerbe nur zum Schaden gereichen muß. In einer Broschüre hat der Berliner Verband sein Verhalten dargelegt und über den Bund manche unliebsame Enttülligung gebracht. Dieses Nachspiel der Absöderung — der Bund versucht es als Gegangenen hinzustellen — des größten Unterverbandes im ganzen Reiche von der Gesamtkonföderation aus einem solchen Grund ist gewiß noch ein hoch zu veranschlagender Erfolg, denn dieses Faktum dürfte auf neuere Verhältnisse, mit den Bauarbeiterorganisationen ein Tänzchen zu wagen, wohl recht besänftigend wirken.

Es ist nun im Anschluß an die Bauarbeiterausperrung in der Gewerkschaftspresse so manches über Probleme der gewerkschaftlichen Taktik, über neue Bahnen im Gewerkschaftskampf und über neue Wege und Kampfmittel geschrieben worden. Mit dem Einigungs- und Vermittlungsverfahren, wie es sich in den letzten Jahren bei den großen wirtschaftlichen Kämpfen unzweifelhaft ganz gut bewährte, herrscht nicht allenthalben Befriedigung. Man ist jedoch um bessere Mittel verlegen. Auf all diese, mitunter ja ganz leistungswerten Ausführungen können wir aber nicht näher eingehen, wenigstens vorderhand nicht, wo es dem „Korr.“ weder an Stoff noch an den mannigfachen Aufgaben gebricht. Die beste Taktik dünkt uns immer noch das Hinarbeiten auf ein gutes Organisationsverhältnis, die Schaffung eines fest fundierten Kassenwesens und vorteilhafter Unterhaltungs-einrichtungen, eine bestens informierte, alle Chancen wohl erwägende zentrale Leitung, der ein gut funktionierender Organisationsapparat zur Seite stehen muß, und nicht zuletzt eine aufgekärte, eifrige, disziplinierte und besonnene Mitglieder-schar. Die großen sozialen Kämpfe unserer Zeit können mit einer schlecht ausgebildeten Truppe nicht geführt werden, und Zusammenstöße mit Arbeitswilligen, wie mehrfach und ziemlich heftig in den letzten Tagen in Berlin vorgekommen, zeigen ekklatant, was alles noch zu tun ist zur Gewinnung und Befehrung der allzeit stehenden Arbeiterreife.

Wie die sich vorbereitende Niesenausperrung in der Metallindustrie erkennen läßt, haben die Unternehmerorganisationen wenig von den großen Lehren des mächtigen Kampfs im Baugewerbe gelernt. Die Arbeiter hoffentlich desto mehr. Darüber jedoch in nächster Nummer.

Korrespondenzen.

-xx- Berlin. (Korrespondenzen.) In der Versammlung am 18. September hielt Herr Dr. phil. Walter Mehl den zweiten Teil seines literaturgeschichtlichen Vortrags, der die hiesige Dichtung, den „Minnegesang“, behandelte. Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick und brachte den Versammelten die größten Dichter dieser Periode näher, so

Walter von der Vogelweide, Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach, durch sein näheres Eingehen und die Würdigung ihrer Werte, namentlich des „Tristan“ Gottfrieds und des „Parzival“ Wolframs, wozu letzterer in Gegenfatz zu Wagners „Parzival“ stellte. Reicher Beifall lohnte seinen Ausführungen. Drei Neumeldungen erfolgten. Ein Beschluß, im Winterhalbjahre wieder Abendversammlungen abzuhalten, wurde mit großer Mehrheit gefaßt. Infolgedessen findet die nächste Versammlung am 16. Oktober, abends 7 Uhr, statt. Die übrigen Punkte betreffen Internes.

Berlin. Am 9. Oktober feiert der Korrektor Wilhelm Hartmann sein 50jähriges Berufsjubiläum. Zu diesem Zwecke werden die Kollegen der Buchdruckerei Strauß eine kleine Feier in der Brauerei Pseferberg, Schönhäuser Allee, am 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, veranstalten. Der Jubilar ist mit einer der ältesten Berliner Vereinsmitglieder, da er seit Januar 1865 dem Verein angehört. Im Jahre 1867 folgte er dem alten Wandertreibe der Buchdrucker und konditionierte in Wien und Wien, um dann in Berlin in mehreren Betrieben (u. a. Hoffschläger, Sittensfeld, Rosenthal, Union, Ullstein usw.) meist längere Zeit zu sein. Sein Solidaritätsgefühl betätigte unser Jubilar zu wiederholten Malen, so 1876 beim großen und 1886, 1887 und 1889 bei lokalen Streiks, und verließ bei Rosenthal selbst eine leitende Stellung. Seit 1892 in der Buchdruckerei Strauß als Korrektor tätig, versteht er schon seit mehr als einem Jahrzehnt den Posten als Druckerassistenz und hat in dieser langen Zeit schon manchen Kollegen um die Beiträge „erleuchtet“. Des weiteren gehört W. Hartmann zu den Gründern der Berliner Typographischen Gesellschaft. Wir wünschen dem rüstigen Kollegen noch einen recht heiteren Lebensabend!

Bernau (M.). Unre am 17. September stattgehabte Monatsversammlung war gut besucht. Die vom Militär zurückgekehrten Kollegen haben sich wieder dem Verband angeschlossen. Da die Wahl eines stellvertretenden nicht zustande kam, mußte dieser Punkt zurückgestellt werden. Ein Antrag betreffend Einführung von Quittungsbüchern im Oberwalder Bezirke soll der kommenden Bezirksversammlung zur Annahme empfohlen werden. Die zur Bezirksversammlung fahrenden Kollegen erhalten aus der Vereinskasse 2 Mk. Dem zum Militär kommenden Kollegen bewilligte die Versammlung 4 Mk., die ihm zum Weihnachtsfest überandt werden sollen. Als Vertreter zur Krankenkasse wurden sechs Kollegen aufgestellt. Unter „Verhändenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Mit Freuden wurde der Bericht von der Hausdruckerei Chemische Fabrik Mag Jasper Nachf. aufgenommen. Benannte Firma hat die englische Arbeitszeit eingeführt (8 $\frac{1}{2}$ Stunden) und gewährt 1 Mk. Zulage pro Woche; jährlich erfolgt eine weitere Zulage von 1 Mk. auf die Dauer von fünf Jahren, ferner vier freie Tage unter Fortbezug des Lohns.

Donauschingen. Am 17. September hielt der hiesige Ortsverein in der Restauration „Zur Donauquelle“ eine Versammlung ab, zu der erreichtweise Bezirksvorsitzender Müller (Freiburg) sein Erscheinen zugesagt hatte. Das Thema „Rechte und Pflichten“, welches der Redner in sehr faßlicher Weise behandelte, fand allgemeinen Beifall. Die Anfrage des Kollegen Müller betreffs eventuellen Beitritts zu einer in Aussicht genommenen Krankenversicherungskasse wurde von der Versammlung einstimmig bejaht. Nachdem noch einige Wünsche und Anträge der Kollegen zum Ausdruck gekommen waren, endete die würdig verlaufene Versammlung.

Furtwangen. Am 18. September hielt der hiesige Ortsverein eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, zu der Bezirksvorsitzender Müller aus Freiburg erschienen war. Die hiesigen Kollegen hatten sich vollzählig eingefunden; auch waren zwei Kollegen aus Donauschingen erschienen. Nach verschiednen Mitteilungen und Bekanntgabe des Kassenstandes für das erste Halbjahr ergriff Kollege Müller das Wort zu einem Vortrag über: „Rechte und Pflichten der Mitglieder“. Er führte unter andrem aus, daß neben den vielen Vorteilen, die der Verband seinen Mitgliedern biete, dieser auch Pflichten fordere. Diese beständen nicht allein in der Bezahlung der Beiträge, sondern hauptsächlich in der regen Teilnahme an allen Verbandsangelegenheiten. Die Ausführungen wurden von den anwesenden Kollegen sehr beifällig aufgenommen, und ist nur zu wünschen, daß sie auch Beherzigung finden mögen. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Schneider einstimmig wiedergewählt. Ausgeschlossen wurden zwei Mitglieder wegen Resten. Nachdem noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, schloß die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Gummersbach. In einer außerordentlichen Versammlung am 17. September hielt unser Bezirksvorsitzer Baldus (Wonn) einen sehr instruktiven Vortrag über die Situation, namentlich bei den Prinzipalen. In recht eindringlichen Worten gab der Referent seine treffenden, belehrenden Ausführungen, wofür ihm der Dank der Versammlung wurde. Durch vernünftiges Eingreifen unfres Bezirksvorsitzers war es möglich gewesen, fast alle Kollegen zum Besuche dieser Versammlung zu bewegen. Hoffen wir, daß der Versammlungsbesuch ein guter heißt. Nach dem Vortrage setzte eine rege Diskussion ein, die ein erprobliches Resultat zeitigte. Dem Schlußworte des Kollegen Baldus folgten noch einige gemüthliche Stunden.

er. Pfreld. (Halbjahresbericht des Typographischen Bezirks.) Die Sitzungen unter Leitung des Kollegen S. Müller finden regelmäßig Sonntags vormittags in den Räumen der städtischen Handwerker

und Kunstgewerbeschule statt. Sie erfreuen sich eines guten Besuchs und regen Interesses der Teilnehmer an. Vorträge hielten: Kollege Obermann über Schneiden von Sinoleum, Kollege Müller über das Ätzenverfahren, das auch praktisch vorgeführt wurde. Unterricht im Zeichnen und in der Mathematik vervollständigten den Unterrichtsplan. Am 28. Mai wurde der Papierfabrik (Altkriegsgesellschaft für Papierindustrie) in Düsseldorf-Weisholz ein Besuch abgeflattet. Eine interessante Ausstellung von modernen Druckmaschinen wurde am 18. und 19. September im Vereinslokal abgehalten. Die Schriftlegereien von Schelter & Giesecke, Bauer, Genssch & Heyje, Hoffmeister, Stempel, Gursch, Ludwig & Meyer, Werthold u. a. sowie der Kölner Bruderverein hatten ihre Druckmaschinen und Erzeugnisse bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die reichhaltige Ausstellung wurde sowohl von Seiten der Prinzipale wie der Gesellen zu unserer Freude sehr zahlreich besucht. Allen, die zur Verwirklichung dieser beschriebenen Ausstellung beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich Dank gesagt. Die vom Verband der Typographischen Gesellschaften während des Halbjahrs eingegangenen Rundbindungen sowie eine vom Kölner Bezirke zusammengestellte wurden eingehend besprochen. — Im Oktober wird Kollege Heinen (Essen) hierorts einen Vortrag halten über: "Moderne Druckmaschinen". Möge diese Veranstaltung namentlich für die jüngeren Kollegen ein Ansporn sein, dem Firtel als Mitglied beizutreten und demselben noch mehr Interesse entgegenzubringen als bisher.

Neulichen-Tübinger. (Maschinenmeisterverein.) Am 14. September tagte in Tübingen eine Versammlung mit einem Vortrag über: "Die Farbendruckphotographie und ihre Verwendung für den Buchdruck", zu dem uns Kollege Riethammer (Stuttgart) in entgegenkommender Weise das Material zur Verfügung gestellt hatte. Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall. Großes Interesse erregten auch die dem Vortrag zugehörigen liegenden Farbendrucke: "Der Schwarzwald in Farbendruckphotographie". Auf der Tagesordnung stand ein Antrag auf Anschluß des Vereins an die Typographischen Vereinigungen, aus welchem Anlaß auch die Seherkollegen eingeladen, von denen eine Anzahl auch erschienen war. Die Seherkollegen (Küßelberger, die eigentlich das meiste Interesse daran haben sollten, waren nur sehr schwach vertreten) zweifelten jedoch die Existenzmöglichkeit eines besonderen Typographischen Klubs an, weshalb der Maschinenmeisterverein den Anschluß an die Typographischen Vereinigungen besah, und den Seherkollegen, die Interesse an der Sache haben, die Möglichkeit bietet, beizutreten. Außerdem wurde noch beschlossen, in diesem Jahr einen Neujahrsstartenwettbewerb unter den Kollegen zu veranstalten. — Am 28. August veranstaltete unser Klub einen Ausflug nach Stuttgart zum Besuche der dortigen Spartenkollegen, bei welcher Gelegenheit auch die Graphische Kunstausstellung von Gustav Dreher, die in entgegenkommender Weise die Besichtigung ihres Establishments gestattet und uns die Herstellung der Klischees praktisch vorführte, besichtigt wurde. Der Firma sei auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen.

Singen. Am 9. Oktober veranstaltete der Ortsverein Singen aus Anlaß einer gemeinschaftlichen Versammlung mit den Ortsvereinen Engen und Radolfzell einen fachtechnischen Vortrag, in dem Kollege Hesse (Freiburg) über "Notizen für die Praxis" sprechen wird. Mit diesem Vortrage wird auch eine Druckmaschinen-Ausstellung verbunden, in der außer im Bezirke hergestellte Druckmaschinen auch die neuesten Erzeugnisse der Siebereien und Farbenfabriken sowie Druckpressen aus Maschinenfabriken ausgestellt werden. Zu dieser Veranstaltung seien der Gesamtabteil Konstanz wie auch die umliegenden Bezirke eingeladen.

Rundschau.

Ferien! In Furtwangen bewilligte die Buchdruckerei von Wilhelm Kirchberg ihren Gesellen drei freie Tage.

Drei Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung erhielt der Redakteur Window von den Verbandsorganen "Der Fabrikarbeiter" von der Hamburger Strafkammer, weil er in einem Artikel unter der Überschrift: "Ausruf zugunsten einer Nationalspende für den König von Preußen", die Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Prämisse des Kaisers verspottet haben soll. In der Verhandlung stellte der Verteidiger des Angeklagten fest, daß die politische Polizei den Artikel anfangs nicht beanstandet habe. Erst auf ein Telegramm des Berliner Polizeipräsidenten schritt die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Klage.

Eine Verletzung vom Tarifbrüche durch eine städtische Behörde. In Wandsbeck a. d. S. hat der Regent des städtischen Bauamts den Steinsehmeyern geraten, den Tarif zu brechen, widrigenfalls ihnen keine städtischen Arbeiten mehr zugewiesen würden. Diese unerhörte Beeinträchtigung der Unternehmer durch eine Behörde ist um so trauriger, als die Steinseher und Kammer in Wandsbeck sich schon seit Wochen im Streit befinden, um den bisher bestehenden Tarif noch auf ein Jahr aufrecht zu erhalten.

Gerichtliche Anerkennung des moralischen Rechts zur Verweigerung von Streikarbeit. Das Altonaer Gewerbegericht verurteilte eine Firma, die zwei ihrer Arbeiter wegen Verweigerung von Streikarbeit sofort entließ und ihnen noch den Lohn zurückbehält, zur Auszahlung des letzteren. Weitergehende Ansprüche der

Arbeiter wegen der kündigungsfreien Entlassung wurden jedoch zurückgewiesen, aber nur aus rein formellen Gründen, wie aus nachstehender Begründung hervorgeht: "Wohl müsse bei der ganzen Sachlage als richtig unterstellt werden, daß die Zumutung, Streikarbeit zu verrichten, eine Verletzung des persönlichen Ehrbegriffs klassenbewußter Arbeiter sei. Die Arbeiter hätten daher zwar das moralische Recht zur Verweigerung der Streikarbeit, dieses moralische Recht könne aber nicht zur Anwendung kommen, weil das gesetzliche Recht anders ist. Aus diesem Grunde müsse die Abweisung der weiteren Klage erfolgen." Demnach schützt das Gesetz eine unmoralische Handlung und entzieht dem Arbeiter in einseitiger Weise die Rechte aus dem Arbeitsvertrage, die in der vereinbarten Kündigungsfrist enthalten sind. Denn durch die einfache Aufforderung zur Verrichtung von Streikarbeit könnte jeder Unternehmer alle seine Arbeiter zur kündigungsfreien Entlassung bringen, während dem Arbeiter in keiner Weise ein ebenbürtiges Recht zur Seite steht, das ihm in solchen Fällen eine Handhabe gäbe, solche ehrenrührige Zumutungen ohne wirtschaftliche Selbstschädigung zurückzuweisen. Das ist eine Lücke in der Gewerbeordnung, die besonders bei den drohenden Arbeitskämpfen der Zukunft für die Arbeiterklasse bedenkliche Wirkungen haben kann. Sowohl beim Abschluß einzelner wie auch korporativer Arbeitsverträge wird es darum notwendig sein, diesem Umstand eine besondere Beachtung zu schenken. Der Standpunkt des Altonaer Gewerbegerichts ist dabei sehr wertvoll und entspricht in gerechter Weise dem Empfinden der Arbeiterschaft.

Die Tätigkeit der Gewerbegerichte im Jahre 1909 war nach einer Zusammenstellung im "Reichsarbetsblatt" eine sehr umfangreiche. Es wurden bei den 462 Gewerbegerichten in ganz Deutschland aus Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern von den ersteren 102518 und von den letzteren 6249 Klagen anhängig gemacht; dazu kamen noch aus Differenzen zwischen Arbeitern selbst nach den §§ 4 und 5 des Gewerbegerichtsgesetzes 363 Streitfälle und übernommen wurden aus dem Vorjahre noch 3137 Klagen aus den drei vorgenannten Gattungen. Davon wurden durch Vergleich 46623, durch Verzicht nach § 306 der Zivilprozessordnung 2585, durch Anerkenntnis 1400, durch Veräufnisurteil 11362 und durch andre Endurteile 17812 Fälle erledigt. Der Wert des Streitgegenstandes betrug in 48901 Fällen bis zu 20 Mk., in 38667 mehr als 20—50 Mk., in 17054 mehr als 50—100 Mk. und über 100 Mk. in 9025 Klagefällen. Verurteilung wurde nur in 530 Fällen eingelegt. Als Einigungsamt wurden die Gewerbegerichte von Arbeitern und Unternehmern zusammen 161 mal angerufen, von Unternehmern allein nur 9 mal und von Arbeitern allein 131 mal. Eine Vereinbarung wurde dadurch in 125 Fällen erzielt, ein Schiedsspruch kam in 30 Fällen zustande und 54 Einigungsversuche verliefen resultatlos. Urtafchen wurden im ganzen nur 20 abgegeben.

Die Tätigkeit der Handwerkskammern, welche bekanntlich auch im Buchdruckgewerbe hauptsächlich durch das Prüfungswesen bisher schon einige Bedeutung hatte, was wohl in Zukunft durch die immer dringender sich gestaltende Forderung nach besserer Lehrlingsausbildung noch fühlbarer werden dürfte, hat besonders in den letzten Jahren einen achtunggebietenden Umfang erreicht. Denn nach einem Artikel in der "Fortbildungsschul-Korrespondenz" waren bis 1. Oktober 1907 schon 12174 Prüfungsausschüsse errichtet. Die Zahl der Lehrlinge, die allein im Jahre 1906 sich der Gesellenprüfung unterzogen, betrug 50728. Dazu kommen noch die Meisterprüfungen, für die 5308 Prüfungskommissionen errichtet sind, die ebenfalls im Jahre 1906 8228 Prüfungen abnahmen. Auch auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens, bei Fortbildungs- und Fachschulen haben sich im Laufe der Zeit günstige Einflüsse vieler Handwerkskammern bemerkbar gemacht. Vor allen Dingen haben nicht wenige Handwerkskammern es durch Verleihung usw. erreicht, daß die Abneigung vieler Meister gegen die Fortbildungsschule fast zurückgegangen ist; dies trifft auch auf die Gegnerschaft gegen den teilweise Tagesunterricht für die Lehrlinge zu. Ferner wird die Genossenschaftsbildung der Handwerker gerade durch die Handwerkskammern außerordentlich gefördert. Ebenso wird von ihnen durch Erstattung von Gutachten und sonstigen Mitteilungen an die Behörden ein beträchtlicher Einfluß auf die Gesetzgebung ausgeübt. Dadurch wird die Notwendigkeit und Existenzberechtigung der Handwerkskammern in annehmbarer Weise gestützt, nicht minder aber auch der Mangel ebenbürtiger, gesetzlich anerkannter und gleichberechtigter Organisationen auf Arbeiterseite um so drastischer fühlbar gemacht. Aber die Aussicht, daß das sich in parlamentarischer Bearbeitung befindliche Arbeitskammergesetz diese Ungerechtigkeit aus der Welt schafft, ist leider nicht vorhanden.

Das neue Fortbildungsschulgesetz für Preußen, dessen Entwurf jetzt vorliegt, bezweckt den Schulzwang für alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren. Diese Fortbildungsschulpflicht soll in allen den Orten eingeführt werden, die am 1. Oktober 1910 mehr als 10000 Einwohner hatten, von denen in Preußen noch etwa 50 ohne Fortbildungsschule sind. Die Träger der Schulen sind die Gemeinden, die die Fortbildungsschulen den bestehenden Volksschulen angliedern dürfen, deren Lehrkörper in der Regel auch das Lehrpersonal zu entnehmen ist. Hossentlich findet auch der fachliche Unterricht durch geeignete Kräfte aus Industrie und Handwerk genügende Berücksichtigung. Von dem Schulzwang für die jugendlichen gewerblichen Arbeiterinnen soll vorläufig

abgesehen werden; einesleils um den Gemeinden neue Ausgaben zu ersparen, andernteils, weil es an geeigneten Lehrkräften hierzu mangle. Reicher Gemeinden soll es überlassen bleiben, freiwillig derartige Fortbildungsschulen für Arbeiterinnen zu errichten, wo eine Notwendigkeit dazu vorliegt.

Streiks in England im Jahre 1909. Das englische Arbeitsamt registrierte im Jahre 1909 436 Arbeitseinstellungen, an denen 300819 Arbeiter direkt oder indirekt beteiligt waren. Der hierdurch entstandene Verlust an Arbeitszeit beläuft sich auf rund 2 1/2 Millionen Arbeitstage. Die Zahl der Streiks ist in den letzten Jahren ständig in der Abnahme begriffen, doch hat die Zahl der beteiligten Arbeiter eine seit dem Generalstreik der schottischen Bergarbeiter (1894) nicht mehr gekannte Höhe erreicht. Nicht weniger wie 148000 Bergarbeiter oder 49 Proz. aller Streikenden waren an Arbeitsniederlegungen beteiligt, die anlässlich der Zuträufung des Pfändungengesetzes für die Bergarbeiter sich ereigneten. Allerdings waren diese Bewegungen meist nur von kurzer Dauer. Im Jahre 1908 waren 295507 Arbeiter mit 10834189 Arbeitstagen an 399 Arbeitsniederlegungen beteiligt. In dieses Jahr fielen die heftigen und langen Kämpfe in der Maschinen-, Schiffbau- und Textilindustrie. Im offiziellen Berichte wird berechnet, daß etwa 1,9 Proz. aller industriellen Arbeiter des vereinigten Königreichs an Arbeitsniederlegungen im Jahre 1909 beteiligt waren (gegen 1,9 Proz. in 1908 und 1,4 Proz. in 1907). 182 Bewegungen oder 42 Proz. aller im Jahre 1909 begonnenen Arbeitsniederlegungen dauerten weniger als eine Woche, 74 Proz. dauerten weniger als einen Monat, 85 Proz. weniger als zwei Monate. Die letzteren umfaßten 95 Proz. aller beteiligten Arbeiter. Von den übrigen Streiks entfielen 26 mit 8558 beteiligten Arbeitern, die 676011 Arbeitstage einbüßten, auf den Kohlenbergbau, während 13 Streiks in der Metall-, Maschinen- und Schiffbauindustrie und 8 in der Textilindustrie sich ereigneten, die sämtlich länger als acht Wochen dauerten. Von den 436 im Jahre 1909 begonnenen Bewegungen wurden 271 oder 62 Proz. durch direkte Verhandlungen beendet; eine ständig größer werdende Zahl von gewerblichen Streitigkeiten dagegen wird durch Schiedssprüche erledigt. Im letzten Jahre waren dies 26, wovon 13 mit 17179 Beteiligten in der Kohlen- und Steinindustrie, vier im Baugewerbe und vier in der Metallindustrie. Insgesamt waren 59945 Arbeiter oder 11 Proz. der Gesamtzahl (gegen 3 Proz. im Vorjahre) an Bewegungen beteiligt, die durch Schiedsspruch beendet wurden. Die Ursache der Arbeitsniederlegung waren in 25 Proz. aller Fälle Lohnstreitigkeiten und in 51 Proz. der Fälle Differenzen bezüglich der Arbeitszeit.

Die Preise der Lebensmittel in den Vereinigten Staaten sind ebenfalls in starkem Steigen begriffen. Die Erhöhung des durchschnittlichen Preiskurses unter Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse des Arbeiterhaushalts wurde vom amerikanischen Bundesamte für die Jahre 1890 bis 1907 auf 17,8 Proz. berechnet. Ein Vergleich mit der Erhöhung der Löhne zeigt jedoch für diese ein noch stärkeres Steigen, und zwar für die gleiche Periode um 28,4 Proz. Ebenso hat sich die Arbeitermasse außerordentlich vermehrt; sie wuchs um 52,3 Proz. Das sind die Endresultate einer unmassenden und gründlichen Statistik des amerikanischen Arbeitsamts. Daraus ist zu ersehen, daß zwischen der Erhöhung der Lebensmittelpreise und der Löhne ein wesentlicher Unterschied zugunsten der Löhne besteht, die es dem amerikanischen Arbeiter ermöglichen, trotz der Verteuerung der Lebensmittel eine bessere Lebenshaltung zu führen, als es der deutsche Arbeiter imstande ist.

Die Pachtsumme der Platsfäulen in Berlin erhöhte sich in den letzten 30 Jahren um 395000 Mk. jährlich. Sie beläuft sich zurzeit auf 400000 Mk., die von der Firma Haude & Hartmann als der Besitzerin des Monopols für das Berliner Anschlagwesen jährlich bezahlet werden. Der Buchdruckereibesiger Vitaj, der bekanntlich als der "Gefinder" der Platsfäulen gilt, zahlte in den Jahren 1854 bis 1880 nur 5000 Mk. jährlich.

Die Gesamtzahl der Konkurse im Deutschen Reich belief sich im Jahre 1909 auf 11005, gegen 11571 im Jahre 1908; davon wurden 8630 eröffnet und 2375 wegen Massenmangels abgewiesen. Beendet wurden 8555, und zwar 5702 durch Schlussverteilung und 1959 durch Zwangsvergleich. Eine Schuldenmasse von weniger als 1000 Mk. hatten 191 Konkurse, von 1—100000 Mk. 3113, von 10—100000 Mk. 4372, von 100—500000 Mk. 686, von 500000 bis eine Million Mark 70 und über eine Million 33. Auf Buchdruckereien entfielen nur 37 angenommen und 9 abgewiesene Konkursverfügungsanträge und erledigt wurden von den insgesamt vorhandenen Buchdruckerkonkursverfahren, d. h. neue und alte, nur 30, und zwar 16 durch Schlussverteilung, 5 durch Zwangsvergleich und 9 wegen Massenmangels. Die Verlustsumme aller Konkurse zusammengekommen belief sich auf über 324 Millionen Mark, gegen 251 Millionen in 1908.

Postalisches. Eine Neuerung im Briefmarkenverkehr wird die deutsche Reichspost im Monat Oktober zur Einführung bringen, und zwar durch die Ausgabe von Postmarkenheften zum Preise von 2 Mk. Die Hefchen enthalten 12 Freimarcken zu 10 Pf. und achtzehn zu 5 Pf. Zwischen den einzelnen Markenblättern befinden sich Einlagen von Seidenpapier, um das gegenseitige Ankleben der Marken zu verhindern. Ein Teil der Mehrkosten dieser Neuerung wird durch den Ertrag von Geschäftsanzeigen gedeckt, die sich auf der zweiten, dritten

und vierten Seite des Umschlages sowie auf den Seidenpapierseiten befinden. Zunächst wird nur eine Million dieser Festen eingeführt, die sich aber jedenfalls sehr gut Eingang verschaffen werden, vorausgesetzt, daß ihr Format ein Mittlignes im Portemonaie nicht erschwert. — Bei dieser Gelegenheit soll auch erwähnt werden, daß der Briefmarkenverkauf der deutschen Reichspost von keinem einzigen der andren Staaten des Weltpostvereins erreicht wird. An erster Stelle steht schon seit einigen Jahren die 5 Pfennigmarke, von der seit 1906 über eine Milliarde jährlich verkauft werden. Im vergangenen Jahre war es die Anzahl von 1.135.030.000 Marken, die ausgegeben wurden. Nächst diesem Postwertzeichen ist es die 10 Pfennigmarke, die sich auch schon seit langem des größten Zuspruchs erfreut. Ihr Umsatz betrug 938.500.000 Stüd. An dritter Stelle steht die 2 Pfennigmarke, die 3 Pfennigmarke, und zwar mit 483 Millionen. Es folgen dann die Briefmarke zu 20 Pf., mit 195 Millionen, die zu 50 Pf. mit 87 Millionen, zu 25 Pf. mit 73 Millionen, zu 30 Pf. mit 48 Millionen und zu 40 Pf. mit 30 Millionen. Auch die höheren Werte, von denen man annehmen sollte, daß der Bedarf darin nicht so bedeutend ist, weisen ganz beachtenswerte Zahlen auf. So wurden von der 80 Pfennigmarke fast 12 Millionen ausgegeben, während 1 Markwertzeichen etwa 9 Millionen verbraucht wurden. Auch die Postwertzeichen zu 2, 3 und 5 Mark erzielen höhere Ziffern, und zwar stiegen die zu 2 Mark auf 1.286.900, die 3 Markwertzeichen auf 309.837 und die 5 Markpostwertzeichen auf 100.000 Stüd.

Gewerkschaftsnachrichten. Verhandlungen in der Metallindustrie, um die geplante große Ausperrung zu vermeiden, haben bis zur Fertigstellung dieser Nummer noch kein Resultat ergeben. — In Berlin kam es bei einem Streike der Kohlenarbeiter im Stadtteile Moabit zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, da die letztere mit Gewalt zu verhindern suchte, daß die Arbeitswilligen von den Streikenden aufgelöst wurden. — In Hamburg befinden sich die Kaffeekeller im Aufstande. Der Vergarbeiterstreik in Bilbao (Spanien) wurde nach einer Dauer von 64 Tagen mit einem Teilerfolge der Arbeiter beendet. Der militärische Gouverneur der Provinz hat die Grubenbesitzer gezwungen, ein Abkommen anzunehmen, wonach die Arbeitszeit der Bergleute auf 9 1/2 Stunden täglich verringert wird. Eine Lohnerhöhung wurde nicht erreicht, ebensowenig die Anerkennung der Arbeitergewerkschaften. Inmehrin bleibt aber dieser Ausgang des Kampfs ein beachtenswerter Sieg der Arbeiterklasse, denn die Unternehmer hatten es darauf abgesehen, die Arbeiterorganisationen vollständig zu vernichten, mußten aber dem Druck der öffentlichen Meinung dank der Entschlossenheit und Solidarität der Streikenden nachgeben und Frieden schließen.

Verschiedene Eingänge.
„Sozialistische Monatshefte“. Erscheinen alle vierzehn Tage. Sonderheft 19, 20 und 21. 1910. Preis 1 Mk. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, G. m. b. H., Berlin W 35, Südwasserstraße 105.

Zwei polnische Setzer
für sämtliche Beschäftigung per sofort gesucht. Nach drei Monaten halbe Reisevergütung, nach weiteren drei Monaten des Restes. 1555
M. Swinkowski & J. Pankowski,
Gerné i. B.

Notationsmaschinenmeister
welcher mit den Frankenthafer Maschinen vertraut ist. Werte Offerten mit Angabe der bis herigen Tätigkeit und des Gehaltsanspruchs werden erbeten. 1521
Mannheimer Versinodrucker.

Komplettmaschinengeißer
tüchtiger, gut empfohlener, wird für Küsternmännchen
Schnellkomplettgießmaschine
nach Ausland verlangt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 552 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtigen Galvanoplastiker
(Präger und Abdecker) zum sofortigen Antritt gesucht
J. Ch. Banker in Nürnberg. 1560
Älterer, verheirateter, folider

Lithotypsetzer
mit guten Maschinenkenntnissen sucht Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Off. mit Gehaltsansprüchen unter E. S. 553 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Flotter Stempelsetzer
sucht sofort dauernde Stellung. Werte Off. u. „Stempelsetzer 554“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 1561
Unterzeichneter möchte die Adresse des Setzers
EDELHANN, LEO
geb. 1890 (Großherzog, Baden), wissen. E. arbeitete bis jetzt in Solothurn und ist nach Verübung zahlreicher Betrügereien nach Deutschland durchgebrannt. Die Kollegen seien gewarnt. (551)
Fr. Wolf, Solothurn (Schweiz).

„Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von H. H. Bong, Berlin. XXV. Jahrgang, Heft 1. Preis des Heftes 60 Pf.

Briefkasten.
F. M. in Freiburg i. Br.: J. Marschner, Leipzig, Neudinger Straße 21. — F. Sch. in Halle a. S.: Wird mit einigen wenigen Änderungen aufgenommen. — R. Schr. in Magdeburg: Material erbiten baldigst zurück. — Fr. B. in Dresden: Das ist ja gar nicht wahr. Unser Artikel hat mit dem Jhrigen nur in einigen Punkten das Motiv gemeinsam. Im sonstigen weicht er in seiner Tendenz ganz erheblich ab. Wo wir uns aber in Kerne begegnen, da macht es doch einen nicht kleinen Unterschied, wie etwas gefaßt wird. Wenn (nach Ihrer Meinung) sich Ihr Artikel mit dem unsrigen deckt, dann wäre er ja erst recht überflüssig, denn dann wäre doch mit unrenn Ausführungen Ihr gewollter Zweck erreicht. Im übrigen verbiten wir uns Ihre Unterstellungen. — A. F. in Kloppeburg: 2,75 Mk. — E. R. Ch.: 1,85 Mk. — A. R. in Ratibor: Der im gleichen Artikel empfohlene „Zeitsaden“ enthält das Gewünschte.

Verbandsnachrichten.
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 131. Fernsprechamt VI. 11191.
Adressveränderungen.
Freiburg i. Br. (Oberheinische Maschinensehervereinigung.) Vorsitzender: Nikolaus Müller, Zafiusstraße 101 III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):
In Vergabern der Schweizerdegen Mag Konrad, geb. in Raffast 1870, ausgel. daf. 1888; war schon Mitglied. — Heinrich Schödlbauer in Landau (Pfalz), Weißbafnstraße 9.
In Einbek der Drucker Albert Daumbach, geb. in Verbunb 1892, ausgel. in Nordhausen 1910; war noch nicht Mitglied. — Ernst Behrens in Hilbshheim, Alfelder Straße 11.
In Magdeburg der Sezer Paul Hllich, geb. in Neuhaus a. d. Elbe 1884, ausgel. daf. 1902; war schon Mitglied. — Wilhelm Demuth, Fischerzugstraße 16 III.
In Meiborf der Schweizerdegen Otto Rühmkorf, geb. in Oeffelse (Kreis Hildesheim) 1890, ausgel. in Saarfeldt 1909; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34p.

Arbeitslosenunterstützung.
Brandenburg a. S. Die Auszahlung der Reiseunterstützung erfolgt vom 1. Oktober ab in der Volkshausherberge, Neufußt. Heibelstraße 72/73, abends von 6—6 1/2 Uhr, Sonnabends von 5—5 1/2 Uhr. Die Herren Bewerber der umliegenden Zahlstellen werden freundlich gebeten, die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Kolmar i. Elz. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Sezer Ewald Wiese aus Braunshweig (Hauptbuchnummer 67518) den hier erhaltenen Vorschuß von 1 Mk. abzugeben und portofrei an E. Siegfried, Waubanstraße 38, zu senden. Die betreffende Notiz steht im Luittungsbuche des Kollegen Wiese.

Versammlungskalender.
Arnstadt. Versammlung Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Zinnel“.
Aussbach-Gleisfeld-Galkenstein. Versammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant „Wierhale“ in Auerbach.
Guthrie (Oberelz). Versammlung Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel „Weißer Adler“.
Gruenau. Bezirksversammlung heute Donnerstag, den 29. September, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Saale des „Gewerkschaftshaus“, Faulenstraße 58/60.
Hainig. Versammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Heilige Geiststraße 22.
Helmstedt. Versammlung Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Zentralhalle“.
Hortmund. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Weißer Schwan“, Erlie Kampstraße.
Hraden. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Adam, Kaulbachstraße.
Hssen (Nahg). Korrektorenversammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Kaufmann, Wittoringstraße.
Hrensburg. Vorstandssitzung Sonnabend, den 1. Oktober, abends 9 Uhr, bei Andreien, Angeburger Straße 49.
Hlogau. Maschinenmeisterversammlung Freitag, den 30. September, abends 8 1/2 Uhr, in Burzels Restaurant, Kleine Oderstraße 13.
Hrauden. Versammlung Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Anker“.
Halls a. S. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Englischen Hof“.
Hamburg-Altona. Vorstandssitzung am Montag, den 3. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Weidenbinderhof 57.
Hoblen. Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Oktober, in Mayen. Anträge hierzu bis 10. Oktober an den Vorsitzenden.
H Leipzig. Versammlung Freitag, den 30. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“.
— Maschinenseherversammlung am Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“.
H Nordhausen. Versammlung Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Spis, Kornmarkt.
H Stuttgart. Maschinenmeisterversammlung Samstag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im „Hauptstätter Hof“, Ecke Fasangasse und Hauptstätter Straße.
— Versammlung am Montag, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Festsaal des „Gewerkschaftshaus“, Ehlinger Straße 17/19.
Hilm-Steinlin. Versammlung Samstag, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Hofentwiefel“, Fildergasse.
H Jittau. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“ und Gewerkschaftshaus“ (Zimmer Nr. 5).

Schweizerischer Typographenbund.
Die Buchdruckerei Heine & Ko. in Urbon und Wintert in Laufenburg, welche gegenwärtig in Deutschland wieder Arbeitskräfte suchen, haben den Tarif nicht anerkannt. Tariftreue Gehilfen dürfen daher bei denselben keine Konditionen annehmen.
Das Verbandssekretariat.

Festmarsch für Streichorchester m. Schlußchor von Alfred Schweichert. Text des Schlußchors von Willi Krahl.
Komponist FRITZ LUBRICH jun. (Leipzig) schreibt: „Der Festmarsch imponiert durch seinen schwungvollen Aufbau, durch seine gewählte Thematik und Harmonik und hebt sich dadurch vor ähnlichen Kompositionen rühmlichst hervor. Besonders wirkungsvoll ist der aus Trio gedachte Schlußchor, welcher dem ganzen Opus einen prächtigen Abschluß gibt. Ich kann dieses Werk nur aus beste empfehlen und zweifle nicht an seiner durchschlagenden Wirkungskraft.“
Man verlange Probeapparaturen von RADELLI & HILLE, Leipzig, Salomonstraße 8.

Saisonheft
Das im Oktober erscheinende „Typographischen Jahrbücher“ ist ein Schlager aus dem Gebiete typographischer Kunst! Etwa 30 erstklassige Beilagen — in einfacher bis schwieriger Satzansführung —, zahlreiche Ein- und Mehrfarbendrucke zieren dieses Bllchlein. Verschiedene Kalkulationsbeispiele sowie Krauses Zeichentafel sind dieser ausgezeichneten Sammlung praktischer Vorlagen im Oktoberheft als besonders wertvolle Ergänzung beigegeben. Das Saisonheft muß daher in der vorliegenden Ausstattung das erhöhte Interesse jedes Buchdruckers finden. — Der Einzelpreis des Saisonheftes beträgt 1 Mk., Porto 30 Pf. Bestellen Sie sofort, da nur eine geringe Anzahl Exemplare über die Auflage gedruckt und die Nachfrage nach diesem Heft stets außergewöhnlich stark ist. — Gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme erhaltlich von 540) Julius Mäser, Leipzig-R.

In meinem Verlag erschienen:
Der Maschinenmeister auf der Schnellpresse. 2. Aufl. Mit 22 Abbild. Geb. 3 Mk.
Ein prächtiges Buch, das jedem strebsamen Buchdrucker zu empfehlen ist. Es führt in die moderne Drucktechnik ein, und zwar in erschöpfender Weise. Die Anschaffung dieses Buchs kann nicht genug befürwortet werden. 1549
Verlag Julius Mäser, Leipzig-R.
Stuttgarter graphisches Versandhaus
P. Sailer, Rotelbühl,straße 54
Th. Celsius Nachf.
Preisliste gratis u. franko.

Wer heute noch in Blei oder Zelluloid schneidet, der bringt den Prinzipal um seinen Verdienst an einer Arbeit. Das einzig beste und zuverlässigste Material sind Mäser Reformtonplatten. 1524
Jeder Buchdrucker wird das schon nach den ersten Versuchen einsehen und nur noch mit Mäser's Tonplatten arbeiten! Wir empfehlen Anfängern und Fortgeschrittenen die Anschaffung von Mäser's Tonplatten in der Anordnung „Reform“ zum Preise von 16 Mk. einschließlich Porto und Verpackung. Diese Einrichtung enthält alle zur Bearbeitung der Tonplatten erforderlichen Instrumente nebst vier Platten und Tintenuren usw. Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt von Julius Mäser, Leipzig-R.

Amerikafieber
Licht- und Schattenbilder aus dem Lande der Wolkenkratzer von Max Werner. Ladenpr.: Geb. 1,50, geb. 2,50 Mk. Ausnahmepreis für Kollegen: Geb. 1,25, geb. 2. — Mk. Siehe auch Besprechung im „Korr.“ Nr. 84. Zu beziehen durch Kollegen Max Werner, Leipzig, Hohenzollernstraße 3, oder vom Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig.

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag, den 2. Oktober, früh 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Berlin, Engelfur 15:
Quartalsversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Die Generalversammlung des Verbandes 1911 und die Sparten, II (Diskussion); 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes. 1550
Da die Ausgabe der Statistikformulare der Zentralkommission erfolgt, muß jede Offizin vertreten sein. Alleseitigen Besuch erwartet Der Vorstand.

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden
Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale.
Sonntag, den 9. Oktober:
Herbstpartie nach Hänichen.
Dasselbst im Gasthof ein Tänzchen. Treffpunkt: Nachmittags 2 Uhr im Elysium Recknitz. Die Rückfahrt erfolgt gemeinschaftlich 10 Uhr 41 Min. mit der Bahn bis Hauptbahnhof.
Um zahlreiche Beteiligung an beiden Veranstaltungen ersucht Der Vorstand. 1559

Anhang zum Tarife von Konrad Stadler.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Die Redaktionen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. S. 554 in Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 19. September verschied unser Kollege, der Setzer
Bernhard Fleck
von hier, im Alter von 20 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 558] Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Nachruf!
Am 23. September verschied in seinem Elternhause, wo er Genesung erhoffte, nach längerem, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter und Kollege, der Vulkaniseur
Artur Lenicker
aus Leipzig, im 34. Lebensjahre.
Der Verstorbene ist uns stets ein lieber Freund und Kollege gewesen, dem wir auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Leicht sei ihm die Erde!
Das Personal der Hofbuch- und Stcindruckerel Wilh. Schlemming, Kassel. 1557

Fachgeschäft R. Siegl
München 9, Gietlstraße 3.
Werke und Mustertafeln aller Art werden zu Ladenpreisen geliefert. — Katalog gratis und franko. Fr. Bauer, Ganzbuchf. Schriftseher, geb. 4,50 Mk. Engelhardt, Das Ausschreiben der Formen. 2. Aufl. 1,50 Mk.
Hefner, Heil Gutenberg, Heil der Kunst! Mänerdort. Part.-Ausgabe à 10 Pf.
Im Strom der Zeit. Gedächtnis von Ernst Wegmann